





über diese Last bedeutend größer, denn Schutzölle erhöhen nicht nur die eingeführten, sondern auch die im Inland hergestellten Waren im Preise. Das Schutzölle ist lediglich die Ergänzung des Kartell- und Syndikatsystems, dessen Ausbau mit seinen 2-3000 preisfestigenden Organisationen ebenfalls erheblich umfangreicher und teurer ist als in der Vorkriegszeit. Zweitens wird das Reich, je größer der Anteil der Zölle an seinen Einnahmen ist, immer mehr daran interessiert, daß diese Einnahmen so hoch wie möglich sind. Die finanzpolitischen Interessen des Reichs und die Schutzölleinteressen des Industriekapitals treffen also an diesem Punkte zusammen; die breiten Massen stehen also einer geschlossenen kapitalistischen Front gegenüber. Diese kapitalistische Front ist keineswegs nur national. Der Generalagent für Reparationszahlungen und die Reparationen empfangenden Länder sind an der Höhe der deutschen Zolleinnahmen sehr stark interessiert. Die Zölle stehen an der Spitze derjenigen Reicheinnahmen, die dem Reparationsagenten zur Sicherstellung der Zahlungen verpfändet werden. Jede Zunahme dieser Einnahme bewirkt zuerst eine Vermehrung der Sicherheit der Militärs, heißt es im Dawesplan; und Deutschland darf diese Einnahme ohne Genehmigung des Reparationsagenten nicht wieder herabsetzen. Je größer aber diese Einnahmen, um so größer die Reparationen. Es ist neben der Steigerung anderer indirekter Steuern, besonders das Anwachsen der Zolleinnahmen gewesen, das dazu geführt hat, daß Deutschland in den Reparationsjahren 1926/28 insgesamt 550 Millionen Mark Reparationen mehr zu zahlen hat, als es nach dem Normalplan des Dawesplanes zu zahlen verpflichtet war. Denn ausdrücklich wurde im Dawesplan festgelegt, daß die Reparationen über das „normale“ Maß hinaus erhöht werden, wenn ein gewisser

Stand der Zölle oder Steuern überschritten wird. Dieser Stand ist längst überschritten. Es gibt also keinen einzigen Anhaltspunkt dafür, daß die Zolleinnahmen, die die ungeheuerliche Verteuerung aller Bedarfsmittel geringer werden wird. Es gibt nur, und zwar sehr deutliche, Anhaltspunkte dafür, daß diese Belastung noch weiterhin ansteigt. Alles in allem: Das „Manifest der Geschäftsleute“ steht mit sämtlichen Tatsachen der Wirklichkeit im Widerspruch. Keiner der unterzeichneten Kapitalisten, am wenigsten der deutschen, denkt daran, die Zollbarrieren abzubauen? Wozu aber wird die Herstellung eines einheitlichen europäischen Zollgebiets propagiert? Es handelt sich lediglich um eine, übrigens sehr mangelhaft organisierte Drohung an die amerikanische Bourgeoisie. Es ist erst wenige Wochen her, daß der amerikanische Schatzsekretär Mellon gegenüber dem Präsidenten Coolidge erklärte: „es sei gar nicht nötig, die amerikanische Zolltarifpolitik mit Rücksicht auf Europa zu ändern. Es bestehe keine Gefahr, daß eine alleuropäische wirtschaftliche Allianz gegen Amerika aus Tarifbarrieren oder irgendwelchen anderen Ursachen zustandekommen werde.“ Zweifellos werden die Amerikaner recht behalten: die Interessensgegenstände zwischen den europäischen Staaten sind viel zu groß, als daß den Amerikanern gegenüber eine Einheitsfront errichtet werden könnte. Die europäischen Industrien werden, genau wie die Amerikaner, zur Fortsetzung des Wirtschaftskampfes ihre Zollbarrieren erhöhen. Und nicht die Amerikaner, sondern die schaffenden Massen der europäischen Länder werden die Kosten des Wirtschaftskrieges zu zahlen haben.

„In Anbetracht der außerordentlichen Notlage des gemäßigten Mittelstandes wolle der Landtag beschließen, das Ministerium zu erlauben. Dem gewerblichen Mittelstand ist erneut ein Kredit von 50 Millionen zur Verfügung zu stellen, welcher in Beträgen nicht über 5000 Mark für den einzelnen Kreditnehmer zum niedrigsten Zinssatz ausgeteilt wird. Die bisher gewährten Kredite sind, soweit sie 5000 Mark nicht überschreiten, den Kreditnehmern auf Antrag bis zum 1. April 1929 zu belassen. Bei der erneuten Abstimmung über die Anträge beschließen die Verwaltungen-Ausschüsse von öffentlichen Arbeitsnachweisen, die Rechtsparteien das Haus wiederum beschließen zu lassen, weil sie die geforderte Gleichberechtigung der gelben und schwarzen Streifenbergarden nicht durchsetzen konnten.“

## Kongress der Werktätigen

### Wahlung! Delegierte zum Kongress der Werktätigen!

Alle Organisationen, sowie Betriebe und Erwerbslosenausgänge, welche Delegierte zum Kongress der Werktätigen gewählt haben, fordern wir nochmals auf, die Namen und Adressen ihrer Delegierten an das Sekretariat des vorbereitenden Ausschusses für den Kongress der Werktätigen, Berlin N. 58, Bismarckstraße 39, einzuliefern. Wir machen darauf aufmerksam, daß die offiziellen Mandate zum Kongress der Werktätigen nur vom Ausschuss ausgestellt werden. Ohne diese Legitimation ist eine Teilnahme am Kongress nicht möglich. Die Mandate gehen den Organisationen resp. Körperchaften zur Gegenseitigung und Weiterleitung an die Delegierten, nebst dem vorbereitenden Informationsmaterial, nach Eingang ihrer Meldung zu. Vorbereitender Ausschuss für den Kongress.

### Örlik und Bunzlau zum Rodewe

Breslau, 12. November. Die Ortsgruppe Örlik des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit nahm in der letzten Mitgliederversammlung Stellung zum Kongress der Werktätigen und wählte zwei Delegierte. Die Erwerbslosen in Bunzlau wählten ebenfalls zwei Delegierte zum Reichserwerbslosenkongress, die anschließend an dem Rodewe teilnehmen werden. Kollege, hat deine Gewerkschaft, dein Betrieb die Delegierten zum Kongress der Werktätigen bereits gewählt? Wenn nicht, so Sorge dafür, daß das Versäumnis sofort nachgeholt wird.

### Aus den Ausschüssen

Die Reichsregierung macht den Kleinbauern Versprechungen. Berlin, 12. November. (Eig. Draht.) In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für Steuerfragen stand der deutschnationale Antrag betreffend Stundung der fälligen Steuerbeträge der Landwirtschaft zur Beratung. Da der deutschnationale Antrag insbesondere in der Wirtschaft nicht vollenden Grobagrariern Vorteile gibt, wandte sich für die kommunistische Fraktion Genosse Puhlsch gegen die Grobagrariereinteressen. Dem deutschnationalen Antrag gegenüber verlangten die Kommunisten den Erlass der am 15. November fälligen Reichsvermögenssteuer für alle bäuerlichen Klein- und Zwergbetriebe, die vom Hochwasser, Hagelschlag und sonstigen Unwetterkatastrophen heimgesucht worden sind, sowie für alle unter der Wirtschaftskrise leidenden Familienbetriebe der Bauern. Bei der Feststellung der Notlage sollen nach dem kommunistischen Antrag von den kleinen Bauern und Pächtern selbstgewählte Vertreter gezogen werden. Die Regierung verspricht, den kommunistischen Forderungen entsprechend zu handeln und den Finanzministern in diesem Sinne Anweisung zu geben. Die kleinen Bauern und Pächter müssen nun darauf drängen, daß dem kommunistischen Antrag entsprechend verfahren wird. Die Verabschiedung des zweiten Zensurgesetzes verzögert. Berlin, 12. November. (Eig. Draht.) Der Jugendpflegeausschuss sollte in seiner Sitzung den Bericht des Parallelgesetzes zum Schul- und Schmutzschulgesetz, das Schul- und Schmutzschulgesetz (Schulratsgesetz) für die Planberatungen feststellen. Der Ausschuss kam jedoch nicht zur Verabschiedung, sondern vertagte sich um vierzehn Tage, um an Hand eines schriftlich formulierten Berichtes endgültig Stellung zu nehmen. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, die Protestbewegung gegen dieses zweite Zensurgesetz noch vor der Verabschiedung erheblich zu steigern.

# Das Städtebaugesetz vor dem Landtag

(Eig. Draht.) Berlin, 12. Nov. Der Landtag fand am Donnerstag zunächst die erste Beratung des Städtebaugesetzes statt. Der Wohnungsminister Herr Fischer erklärte, daß der vorgelegte Entwurf ein „Kompromiß“ sei, daß er mit „Sozialpolitik“ nichts zu tun habe, daß er vielmehr die Interessen des Bauswesens weitgehend wahren und die Wirtschaft nicht stören wolle. Den Standpunkt der kommunistischen Fraktion vertrat der Genosse Kilia. Das Gesetz sei notwendig, um die furchtbaren Wirkungen der kapitalistischen Anarchie zu beseitigen, die bisher ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit gebaut, gedeckelt und Verkehr getrieben habe. Millionen mühten angewendet werden, um den Bedürfnissen der Volksgesundheit entsprechende Grünflächen zu schaffen, während die Industrie dort nichts als die schönsten Wälder ausgerodet habe. Oberhalb seien die typische Beispiele dafür, wie Feudalherren und Großkapitalisten selbst beim Städtebau keine anderen Bedürfnisse anerkannten, als die ihres Geldsacks. Das Städtebaugesetz verfolgt ein kulturelles Ziel, es sei aber keine Angelegenheit der Weltwirtschaft, sondern eine hochpolitische Frage. Wirtschaftliche Kultur sei für die breiten Massen nur auf dem Wege über die Politik zu erlangen. Im Gegensatz zu dem Gesetzesentwurf sei ein ganzer Schritt notwendig, um die Diktatur der Kapitalisten an den Besitztümern des Städtebaues zu brechen. Wir Kommunisten werden im Anschluß den Entwurf scharf kritisieren und den Forderungen, die wir an ein Städtebaugesetz der Zukunft stellen, Geltung zu verschaffen suchen. Zunächst den „warmen Worten“ des Zentralministers Fischer von der Notwendigkeit zweckmäßiger Anlegung von grünen Siedlungen und der Praxis der Präfekturalen Regierung wird immer ein Widerspruch bleiben. Habe doch auch die Landtagsmehrheit bei der Beratung des Eingemeindungsgesetzes

für Oberstädien die Bedürfnisse der Städte nach neuem Siedlungsland anerkannt, aber hinterher das Gegenteil beschlossen, um einen Landratsposten aufrecht zu erhalten. Das kapitalistische System stehe einer vernünftigen nach sozialen und kulturellen Gesichtspunkten entwickelten Siedlungs- und Verkehrsplanung entgegen. Das Gesetz wurde zur Vorberatung einem neu zu bildenden Ausschuss von 23 Mitgliedern übergeben. Die Behandlung eines kommunikativen Antrags über die Zunahme der Bauunfälle und über das kapitalistische Verbrechen auf der Baustelle Kummelsburg zeigte die Interessenlosigkeit der bürgerlichen Parteien, die bis auf einige Horstposten den Saal verlassen hatten. Genosse Paul Hoffmann wies nach, daß mit der verhärteten Ausplanung in einer Periode der Rationalisierung auch die Zahl der Unfälle und die Gefahren für die Arbeiterschaft wachsen. Nach einer Statistik der Bauberufsgenossenschaft vom Jahre 1924 sind die Bauunfälle um 50 Proz. gestiegen. Nach einer regierungsamtlichen Statistik sind im Bergbau im Jahre 1925 — 113.169 Unfälle, davon 1564 tödliche Unfälle vorgekommen, d. h. daß durch die Profit- und Raubwirtschaft im Bergbau täglich 5 Tote zu verzeichnen sind. (Hört! hört! h. d. Kommunisten). Diese Zahlen sind eine schwere Anklage gegen die kapitalistische Gesellschaft und ihren Staat. Ein Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeiterlohnes wird angenommen. Preußen soll lediglich die baupolizeilichen Vorschriften revidieren. Eine von den Kommunisten verlangte Entschädigung für die Opfer der Kummelsburger Katastrophe wird abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag zur Notlage des gewerblichen Mittelstandes wird dem Hauptausschuss überwiesen. Der Antrag, von Genossin Hanna Ludwig eingebracht, hat folgenden Wortlaut:

## Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entdeckung / Von Otto Müller Glöckl

Copyright by Kuhnle-Verlag, Kammheim.

Mer ma sah Rosa München als eine Stadt wie alle andere, in der man wohl viele Freunde, und hundert gekleidete Entwürfe, aber auch Arbeiter und Gewerbetreibende sah. Die sah immer von denen anderer Städte unterschieden. Es gab hier eine Menge zu beistimmen, aber Fritz drängte, um weiter zu kommen, weil sie nicht, wie Erzieher, die sogenannten Schenkwirtschaften dieser Stadt abkassieren wollten. Deshalb führten sie bald weiter und stiegen an einer Station in der Nähe eines Ausläufers vom Wendelstein aus, um nunmehr in die Alpenlandschaft hinaufzuziehen.

Rosa war voll Staunen. Solche gewaltige Dimensionen hatten noch nie reichlich auf ihre Sinne eingewirkt. Die ein Wanderer betrachtete sich der seltsame Reiz, der von diesen ungewohnten Proportionen auf ihr Auge wirkte. Wohl hatte Rosa früher das Meer gesehen und es damals als großartig empfunden, aber jetzt sah sie sich noch weiter erhoben aus ihrer gewohnten Umgebung. Das mochte nicht zuletzt davon abhängen, daß sie inzwischen viel Neues erlebt und ihre Empfindungsfähigkeit entwickelt hatte. Daraus mochte sich auch ihr Bewußtsein nun als empfänglicher erweisen für neue, sinnliche Reize.

Hier war das Herrliche an der Landschaft nicht nur die reine, würdige Luft und die ruhigen Farbenfalle, wie sie selber, Wälder und Wälder auch boten, sondern hier kam noch der nachhaltige, sinnliche Reiz vieler großer, ins Erhabene weisender Gärten dazu.

Hier wurde das menschliche Fühlen und Denken in eine letzte, harte Entscheidung gebracht, ergriff sich die erregende Einheit. Rosa, wie hat da kein gegenüber der ungewohnten Größe, auf der du stehst! Und erhob sich dann zu dem hohen Wissen. Und doch bist du größer als alle diese gewaltigen Erscheinungen! Du bist es, weil du ein Wesen bist von diesen großen Dingen, die vor dir und um dich sind, aber letztlich doch deinen Willen unterliegen, so daß du auf ihnen zu stehen, von ihnen zu leben und sie zu beherrschen vermögest.

Seither sie erdarrten in das Wunder dieser Landschaft, das Rosa nicht nur fühlte, sondern auch sah, fühlte, man konnte hier nicht zu stehen, mußte nur leben und das Neue aufsaugen in das Bewußtsein. Die Augen sich nähren zu lassen an diesen stolzen Bildern.

Was hat sie doch hier für eine unerschöpfliche Fülle von Farben, Erscheinungen, Farbungen. Dort trotz das Sonnen-

licht süßlich in eine tiefe Schlucht hinein, da wieder brach sich der Sonnenstrahl und es setzte sich eine lieblich feingekleidete Schattierung an eine große, hellgelblichte Fläche. Diese Unterbrechung schien wie geschaffen dazu, dem Blick eine Stufe zu bieten, auf der er übergehen sollte zu einer anderen, noch verführerischer belichteter Fläche. Wie fein und vielfältig war dieses harte und doch so scharf gezeichnete Gebilde durch die verflüchtene Größe der Sonnenbestrahlung abgeflacht. Als ob in kindlicher Abwechslung der menschliche Blick sich erst vorläufig emporkam, dann stüßte er sich zurück, dann hüben springen und zuletzt toll taxieren sollte bis empor zu den steilen Höhen.

O wie reich hat sich die Erde vor dem Menschen hingebret! Und wie unbegreiflich erhaben es im Anblick dieser grenzenlosen Güte, daß er diesen unerschöpflichen Reichtum noch nicht als freier Mensch beherrscht. Unbegreiflich, wie wenig Menschen erst ihre Seele geweitet haben an diesen sichtbaren Größen. Oder ist es gar nicht unbegreiflich, sondern einfach das Gesetz, daß wir Menschen diese Herrlichkeit sehen und doch nicht bleiben müssen, solange wir uns in dieser primitiven Gesellschaftsordnung einander täglich kümmerlich betrügen, häßlich und tierhaft einander zu belustigen bemüht sind?

Das blieb stehen, wandte sich Rosa zu und sagte: „Wenn ich wähle, ein Krieg den die Kapitalisten jetzt anfangen, schlägt tatsächlich bald um in einen Krieg gegen die Kapitalisten, dann würde ich sagen: Keine er was er wolle, komme bald! Ich will die Entschädigung, denn ich mag dieses elende Dasein nicht mehr und bin bereit, alles auf die eine Karte zu setzen. Die Welt ist zu schön und hat der herrlichen Möglichkeiten zu viele, als daß unter Dasein durch eine verfluchte Wirtschaft ewig vernachlässigt werden dürfte. Ja, Rosa, wirklich, so sonderbar das auch klingen mag, dann wünsche ich einen Krieg bald herbei, denn dann wäre er der Anfang vom Ende einer Gesellschaftsordnung, die uns Menschen fast durchweg forderlich und geistig zu Krüppeln macht, nur weil eine Anzahl menschlicher Parasiten existieren wollen.“

Rosa erwiderte: „Ja, hier denkt man, wenn doch alles gut wäre und es überhaupt keinen Jamm und Streit unter den Menschen gäbe, dann könnte es in der Welt sehr schön sein und die Menschen würden viel mehr Freude an Leben haben.“

Diese Resignation wich jedoch bald, denn jeder neue Blick wußte wie ein heilender Hauch auf alle trüben Gedanken. Die Sinne wurden kühler von der Heiligkeit der Gedanken, die sich hier stützten bis zur überwältigenden Größe.

Die Aufregung des Bergsteiges zwang zu tieferem Atmen, weil das Blut kraftvoller durch den Körper getrieben werden sollte. Es schien, als mehr und mehr ändere es sich schon nach einigen Stunden, weil man sich trotz aller Aufregung

wieder frisch und wohl fühlte schon nach kurzen Ausruhen. Nach einiger Zeit fühlte sich Rosa gedrungen, zu sagen: „Hier begreife ich gar nicht mehr, wie man sonst so oft mühselig sein kann und alles mit anderen Augen sieht, zu nichts recht Lust hat und zu keinem Anfang kommt, weil immer gleich der Zweifel aufsteigt, ob es überhaupt einen Zweck hat, was man tun soll. Man will da einfach nicht einsehen, was sich überhaupt erst plagen und sorgen, wenn das Ende vom Lied wieder dasselbe ist. Aber ich weiß nun, wir müßten viel öfter herauskommen aus allem Trübel und uns so wie hier erholen lassen. Aber das dürfen immer nur die Reichen sich leisten, die es nicht einmal notwendig haben.“

Schließlich nahm die neue Umgebung Rosas Denken ganz gefangen. Es beschäftigte sie nur noch, was sie sah und ihr begegnete. Das gewöhnliche Leben blieb hinter ihr zurück und lag nun schon in einer weiten und tiefen Ferne. Die Gedanken wurden leichter und bekamen optimistische Untertöne.

Der Sommer wurde süßlicher. Steil stand die Sonne über der Erde, machte die Luft bündend und sichtbar, wie ein heißes Meer. Die Erde schien trüchtig zu werden bis in ihre letzten Atome hinein, denn alles blühte, reifte, vibrierte, glänzte. Unzählige feine Melodien entflohen diesem vielfältigen Waidium wie ein flügender Rhythmus zu diesem Werden.

Es kamen Tage, an denen Rosa hätte die Zeit zum Stillstand bringen mögen. Es scheint, daß in solchen Stunden der Mensch abni, wie es ihn zu einem Höhepunkt hinträgt, von dem er eines Tages abstürzen muß, um zu enden. Und doch sind das Stunden, in denen der Gedanke an das Ende keinen Wurzelsboden findet, weil das Leben noch zu stark und kraftvoll ist, als daß es tödliche Gedanken in seiner Nähe ertrüge.

Rosa lebte sich hemmungslos in diese neue Zeit hinein. Sie vergaß, was hinter ihr lag, verabschiedete sich von der Vergangenheit und gewann ein grenzenloses Vertrauen auf die Zukunft. Nun konnte sie unbefangener von allen Reflexionen im Schatten liegen, ihre Blinde lässig über die weite Landschaft gleiten lassen und in absolute feilsche Ruhe kommen. Nun verlangten die momentanen Eindrücke nur in harmonischem Rhythmus an ihr, ohne zu Gedanken oder zu Gedankenverbindungen zu reisen. Es konnte sein furchtbringender und quälender Gedanke in ihr aufkommen, denn sie sah ihr Leben auf in Kleinlichkeit nicht mehr bedroht und empfand es als unendlich gesichert. So lebte sie gleichsam in sich selbst ruhend, dachte weder an das Gestern noch an das Morgen und ließ ihr Bewußtsein wie auf einer höheren Achse völlig in der alternativen Gegenwart ruhen. Da fühlte sie sich glücklich, denn so war sie Mensch und nur so wollte sie es sein.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Kiefenerport deutscher Streifbruchkohle

O. R. Entgegen den Schwindselungen der reformistischen Gewerkschaftsführer zur Verbedung ihres Betrags an den englischen Bergarbeitern gehen gewaltige Mengen deutscher Steinkohle nach England. Erstmalig werden jetzt authentische Zahlen über den Kohlenexport direkt nach England, wie auch nach Holland und Belgien bekannt. Bekanntlich wird die nach Holland und Belgien ausgeführte deutsche Kohle größtenteils nach England weitergeleitet.

**Ausfuhr deutscher Steinkohle in Tonnen**

nach	September 1926	August 1926	April 1926
Großbritannien und irische Freistaaten	466 121	577 216	—
Holland	1 185 742	1 068 090	543 160
Belgien	401 161	429 461	60 500

Nach England, Holland und Belgien gingen im September 64 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr an Steinkohle. Welche gewaltigen Profite die deutschen Kohlenindustriellen aus dem Streifbruchexport erzielt haben, geht aus der sprunghaften Steigerung der Ausfuhrpreise für Kohle hervor. Das Ausbleiben der englischen Kohlenkonturrenz haben die deutschen Kohlenkapitalisten zu starken Preiserhöhungen auch im Inlande ausgenutzt. Wir veröffentlichen die Preise, welche die deutschen Zechenkapitalisten in England selbst erzielt haben.

**Preise für deutsche Kohle in England in Schilling**

	Ruhrst.- förderkohle	Ruhrst.- stückkohle	Oberschl. Stückkohle
September			
1. Woche	35/—	38/6	39/—
2. Woche	37/—	40/—	42/—
3. Woche	40/6	44/—	44/6
4. Woche	50/—	54/—	51/—
Oktober			
1. Woche	55/—	57/6	62/6
2. Woche	50/—	62/6	65/—
3. Woche	55/—	65/—	67/—
4. Woche	75/—	80/—	80/—

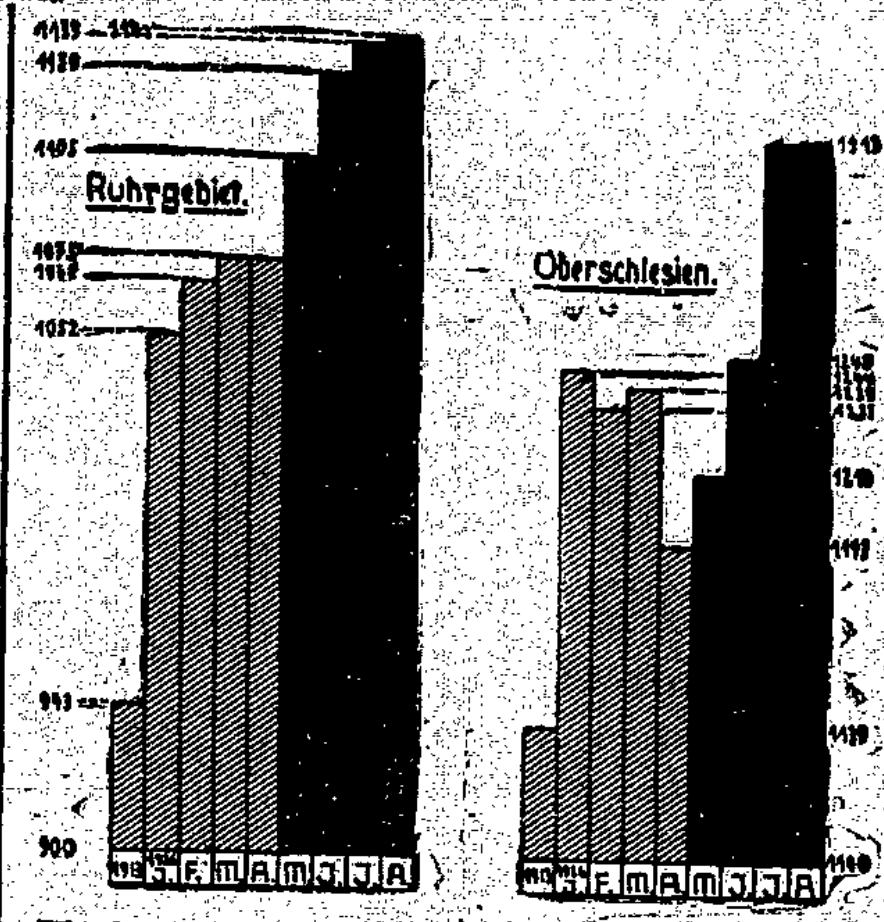
**In Deutschland Kohlenmangel**  
In Deutschland, als einem der kohlenreichsten Länder, herrscht — unmittelbar vor Eintritt der Winterszeit — Kohlenmangel. Die deutschen Kohlenmagnaten haben die gefährliche Kohle vor allem zur Steigerung der profitablen Ausfuhr verwandt und als Ausgleich hierfür den Absatz in Deutschland selber (dies ist vor allem das „unbestrittene Gebiet“) eingeschränkt. Während im September der Absatz in dem „bestrittenen Gebiet“ von 4,1 Millionen Tonnen auf 4,2 Millionen gestiegen ist, ist gleichzeitig der Absatz in dem „unbestrittenen Gebiet“ von 4,2 Millionen auf 3,8 Millionen Tonnen gesunken, obwohl schon im Herbst die bevorstehende Winterszeit eine Steigerung des Inlandsabzuges eintreten müßte.

Die Kohlenförderung ist zwar seit Ausbruch des englischen Streiks erheblich gestiegen; sie betrug im September im Ruhrgebiet arbeitstägig über 408 000 Tonnen im September gegenüber 323 000 Tonnen im April. Im August (381 000 Tonnen) ist aber bereits ein geringer Rückgang der Förderung zu verzeichnen. Dies ist die Folge der ungeheuer gesteigerten, intensiven Ausbeutung der Bergarbeiter, so daß ihre Arbeitskraft nach Wochen schon zu erschöpfen beginnt. Die Ruhrindustriellen haben nämlich eine Steigerung der Kohlenförderung, vor allem nur durch gesteigerte Ausbeutung der beschäftigten Bergarbeiter erzielt. Es gibt immer noch 22 048 arbeitsuchende Bergarbeiter im Ruhrgebiet (am 15. Oktober). Von den arbeitslosen Bauern sind 5141 über 45 Jahre alt und nur 3368 unter 45 Jahre alt. Denn die älteren Bergarbeiter genügen den Zechenkapitalisten auf den „rationalisierten“ Gruben nicht mehr, weil sie nicht mehr voll „leistungsfähig“ seien.

Wie die Ausbeutung der arbeitenden Bergarbeiter gesteigert wurde, geht aus folgender Uebersicht hervor:

### Schichtförderanteil je Bergarbeiter in Kilogramm

Abgesehen von der gesteigerten Intensität der Arbeit, ist auch die Arbeitszeit verlängert worden. Während vor dem englischen Bergarbeiterstreik überall zahlreiche Feiertage an



Seit dem Streik in England  
Die deutsche Kohlenausfuhr.

streiks zu einem Kampf um die Verbesserung ihrer elenden Lage auszunutzen — und so gleichzeitig die englischen Bergarbeiter aktiv zu unterstützen. Denn die reformistischen Führer halten es für wichtiger, die kapitalistische Nationalisierung, welche, wie die Konjunkturentwicklung des Ruhrbergbaus zeigt, nur den Kapitalisten zugute kommt, zu fördern.

## Die Mammutprofite des Grubenkapitals

Die deutsche Ausfuhr an Steinkohle im September betrug 3 729 000 Tonnen gegenüber 3 973 000 im August und 3 640 000 im Monat Juli. Der geringe Rückgang um 200 000 Tonnen Kohle gegenüber dem Vormonat wird durch eine Steigerung der Kohlausfuhr um 300 000 Tonnen gegenüber September reichlich wettgemacht. Gleichzeitig tritt in Erscheinung die ungeheure Verminderung der Halbenbestände, die bewirkt, daß die Zechenbesitzer jetzt den Inlandsbedarf zum größten Teil aus der frischen Produktion bestreiten müssen. Die gesamte direkte Kohlenausfuhr nach England — also Streifbruchkohle —

## Machtkämpfe des Chemietrusts

Der Chemietrust ist unablässig bemüht, seine Monopolherrschaft auf immer neue Gebiete der chemischen Industrie auszuweihen. So hat er jetzt begonnen, große Fabriken zu errichten, in denen Celluloselacke nach den neuesten Methoden auf besonders rationelle Weise hergestellt werden. Im Gegensatz zu der alten Cellulosefabrikation ist die Celluloselackherstellung erst neueren Datums, aber die junge Industrie befindet sich im raschen Vordringen und erobert sich immer mehr Anwendungsgebiete. So hat sie in der Autofabrikation begonnen, mit Erfolg die bisher gebräuchlichen Lacke zu verdrängen und wenn es ihr gelingt, ihre Preise etwas zu ermäßigen, wird sie die Celluloseproduktions in ernstlich bedrohen. In der Nachkriegszeit sind allerdings in Deutschland bereits eine größere Anzahl Cellulosefabriken entstanden, denen nun durch die Ausbreitungspläne der J.G. Farbenindustrie eine sehr ernsthafte Konkurrenz erwächst; denn der Chemietrust verfügt durch seine enge Verbindung mit dem Kohn-Rottweil-Konzern über einen außerordentlich leistungsfähigen Lieferanten für Cellulose, einem der wichtigsten Rohstoffe des Celluloselackes.

Diese Entwicklung hat nun dazu geführt, daß zwischen den in ihrer Existenz bedrohten Cellulosefabriken und der J.G. Farbenindustrie eine Art Waffenstillstand zustande gekommen ist. Beide Parteien verpflichteten sich für die nächsten Jahre zu einer gemeinsamen Preispolitik, die auch den kleineren Cellulosefabriken noch ein Weiterbestehen ermöglicht. Aus diesem Abkommen werden zunächst beide Partner Vorteile ziehen; die einzelnen Fabriken, indem sie weiterbestehen können, ohne eine ernsthafte Bedrohung seitens des übermächtigen Chemietrustes fürchten zu müssen, die J.G. Farbenindustrie aber kann, geschützt durch die hohen Preise, zunächst in Ruhe ihre Großfabrikation entwickeln und braucht nicht die Profite des für sie noch jungen Produktionszweiges durch niedrige Kampfspreise zu beschneiden. Wenn allerdings der Chemietrust seine neuen Lackbetriebe durchorganisiert haben wird, dann dürfte er kaum zu einer neuen Konvention mit seinem kleinen Konkurrenten geneigt sein.

Wie man sieht, wird der Machtkampf in der Lackindustrie auf dem Rücken des werktätigen Volkes ausgetragen. Zunächst durch Preisvereinbarungen zwischen den Konkurrenten; dadurch werden die Arbeiter als Konsumenten auf dem Wege einer Vertenerung des Preisniveaus betroffen. Späterhin wahrscheinlich durch einen offenen Konkurrenzkampf des Chemietrustes gegen die trustfreien Lackfabriken; dabei werden die nicht zum Chemietrust gehörenden Betriebe niederkonkurriert und die Arbeiter der Lackindustrie müssen durch vermehrte Arbeitslosigkeit ebenfalls die Kosten des Konkurrenzkampfes tragen.

## Die steigende Unfallziffer im Ruhrbergbau

Die Gesamtunfälle im 3. Vierteljahr 1926 im Steinkohlenbergbau des Oberbergamtes Dortmund betragen nach Mitteilung des Oberbergamtes Dortmund:

betrug Ende September 1 221 000 Tonnen Kohle. Die infolge des englischen Bergarbeiterstreiks eingetretene Verknappung der Brennstoffvorräte hat zu einer ungeheuren Preissteigerung für Kohle geführt. Aus dieser Preissteigerung beziehen die Zechenbesitzer bisher noch nie dagewesene, ungeahnte Profite. Der Preis für Ruhrst.-förderkohle betrug 1,87 Mark im Inlande. Der Preis für dieselbe Kohle hat die Höhe von 50 Schilling, das sind 50 Mark in England erreicht. Im Oktober dauerte die Aufwärtsbewegung weiter an und in der vierten Woche des Monats Oktober wurden bereits 75 Mark für die Tonne Ruhrst.-förderkohle im Ausland bezahlt. Das ergibt eine Differenz von 60 Mark gegenüber dem Inlandspreis pro Tonne Kohle. Für Ruhrst.-stückkohle stellte sich der Inlandspreis auf 19,84 Mark. Er betrug 54 Mark in der vierten Woche des September in England und 80 Mark in der vierten Woche des Monats Oktober. Wir sehen auch hier eine Differenz von 60 Mark pro Tonne Kohle. Von diesen 60 Mark Mehrerlös muß allerdings noch die Fracht nach England abgerechnet werden. Für die Tonne Kohle wurde auf dem Rhein-Rerne-Kanal nach Rotterdam 3,50 bis 3,60 Mark bezahlt. Vom Duisburg-Ruhrorter Hafen 3,20 bis 3,40 Mark. Die Frachtkosten von Rotterdam nach Liverpool betragen etwa 9 Schilling, das heißt 9 Mark. Hochgerechnet ergibt sich eine Frachtkostenhöhe von 14 Mark. Diese 14 Mark von den 60 Mark Mehrerlös abgerechnet ergibt, daß die Zechenbesitzer an jeder Tonne nach England gelieferter Kohle 46 Mark mehr verdienen, als sie an der Inlandskohle verdienen. Und an der Inlandskohle verdienen sie auch (gering gerechnet) 3 Mark pro Tonne. 46 Mark Mehrerlös an der Tonne nach England gelieferte Kohle ergibt bei einer Ausfuhr von 466 000 Tonnen im Monat September nach England einen Gesamtergebnis von 21 436 000 Mark allein im Monat September für die nach England gelieferte Kohle.

Diese auf Kosten der Gesundheit und Lebenshaltung der internationalen Bergarbeiterschaft herausgeholtten Gewinne riefen auf der Börse eine ungeheure Steigerung der Kohlenaktien hervor.

Nach einer Aufstellung im „Berliner Tageblatt“ ist der Kurswert der hauptsächlichsten Kohlenaktien seit dem Beginn des englischen Streiks im Durchschnitt um 87 Prozent, bei einzelnen Werten sogar um über 150 Prozent gestiegen. Der Kurswert der Aktien der Kohlengesellschaften hat sich verdoppelt, aber der Lohn der Bergarbeiter wurde nur um vier Prozent erhöht, bei der gleichzeitigen Erhöhung der Knappheitsbeiträge um einen ebenso hohen Betrag bei einer weiteren Steigerung des Lebenshaltungsniveaus.

Mammutprofite — Hundelöhne, Ueberschichten, keine Siebenjundenschicht, Doppelmachen — tausende Arbeiter ohne Erwerb, Ausbeuterfreude — Gewerkschaftslosigkeit, Volksausplünderung — Maßregelung von Betriebsräten, Nationalisierung — „Wirtschaftsdemokratie“, Antreiberei bis zum Verbrechen — Große Koalition mit diesen Ausbeutern, das ist das Programm, das seit der Silberberg-Rebe in Dresden die Spitzen der Ausbeuterorganisationen und die Spitzen der SPD. und der Gewerkschaften gemeinsam verfolgen.

(„Ruhr-Echo“ vom 8. November 1926.)

(auf 1000 Beschäftigte 0,575). Vierteljahresdurchschnitt 1926: Gesamtunfälle 18 549 (auf 1000 Beschäftigte 49,964; Tödliche Unfälle 273 (auf 1000 Beschäftigte 0,721).

1. Vierteljahr 1926: Gesamtunfälle 15 355 (auf 1000 Beschäftigte 49,554); Tödliche Unfälle 178 (auf 1000 Beschäftigte 0,574).

2. Vierteljahr 1926: Gesamtunfälle 15 112 (auf 1000 Beschäftigte 46,587); Tödliche Unfälle 210 (auf 1000 Beschäftigte 0,547).

3. Vierteljahr 1926: Gesamtunfälle 21 789 (auf 1000 Beschäftigte 62,981); Tödliche Unfälle 209 (auf 1000 Beschäftigte 0,604). Die genauen Zahlen stehen noch nicht fest, da die Zahl der Vorkarbeiter für den Durchschnitt des 3. Vierteljahres noch nicht genau festliegt.

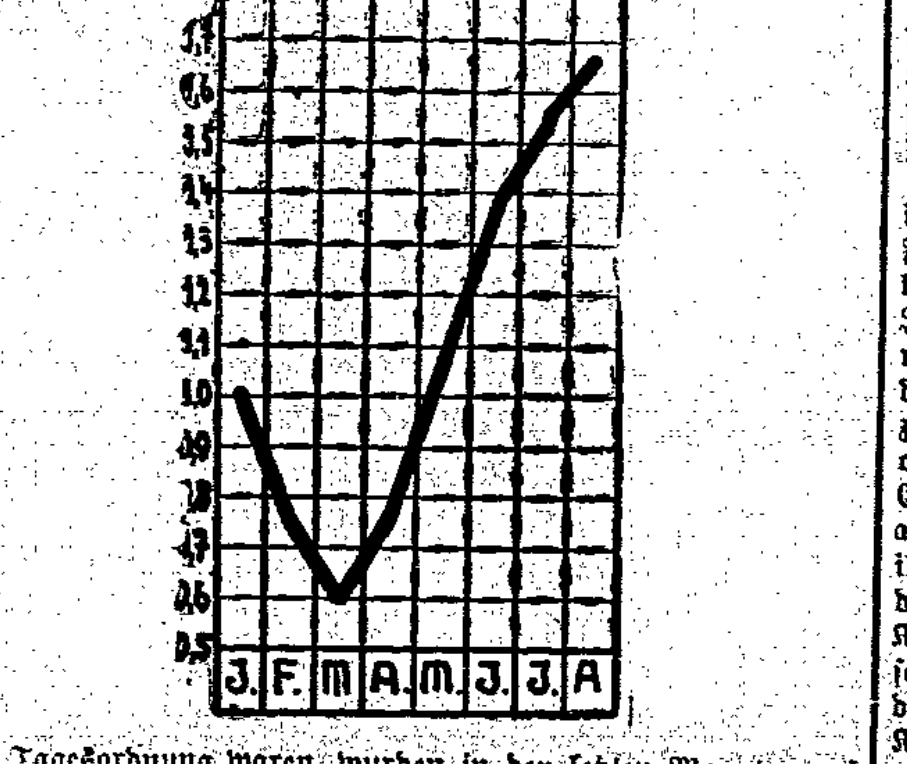
## Die zukünftigen Reparationsgeschäfte des Ruhr-Kohlenyndikats

Das Ruhr-Kohlenyndikat hat mit der französischen Regierung über die Reparationskohlenlieferungen nunmehr einen Vertrag abgeschlossen. Grundsätzlich ist der Forderung der französischen Kohlenabnehmer und der französischen Regierung auf Anrechnung der niedrigen deutschen Exportpreise (bei hochgehaltenen Inlandspreisen) nachgegeben worden, entgegen den Bestimmungen in dem Dawes-Abkommen. Die französische Regierung hat eine Entschädigung von 1,15 Mark je Tonne Kohle und 1,50 Mark je Tonne Koks zu zahlen. Der Abschluß dieses Geschäftsabkommens ist dem Ruhr-Kohlenyndikat nicht schwer gefallen, denn bereits vorher war ihm von der Reichsregierung eine „Entschädigung“ in Höhe der Differenz zwischen den bei den Reparationslieferungen angerechneten Preisen und den hochgehaltenen Inlandspreisen, abzüglich von nur 4 Prozent, zugesagt worden. Bis zum 31. März 1926 sind aus der Steuerklasse bereits 15 Millionen Mark „Entschädigungen“ den Zechenkapitalisten zugeflossen. Die Reichsregierung garantiert also auch für den Reparationsexport der Ruhrindustriellen die Bank der Monopolstellung im Inlande erzielten besonders hohen Profite. Im übrigen ist für das neue Reparationsabkommen kennzeichnend, daß die Reichsregierung erstmalig offen darauf verzichtet hat, unmittelbare Reparationsverhandlungen mit der französischen Regierung nicht selber im Interesse der Industriellen zu führen, sondern diese Verhandlungen direkt ihren Auftraggebern, den Großindustriellen, in diesem Falle dem Ruhr-Kohlenyndikat überlassen hat.

## Vom Wirtschaftsaufschwung der Sowjetunion

**Lager von Blei- und Silbererzen**  
Das Leninrader Geologische Komitee hat seine Arbeiter in der Gegend von Nertschinsk beendigt. Nach den Ergebnissen der Expedition belaufen sich die dortigen Erzvorräte auf eine Million Tonnen. Auf den Bodwischkanter und Karaisler Vorkommen sind Tiefbohrungen eingeleitet worden.

**Förderung des „Süd-Erz-Truffs“**  
Im Wirtschaftsjahr 1925/26 hat der Süd-Erz-Truff ungefähr 143 Millionen Rub. Eisen- und 50 Millionen Rub. Manganzug gefördert. Demnach ist die Eisenerzförderung um mehr als 80 Prozent gegenüber dem vorhergehenden Jahre gestiegen. 1926/27 soll der Truff 225 Millionen Rub. Eisen- und 85 Millionen Rub. Manganzug fördern.



Der Tagesordnung waren, wurden in den letzten Monaten auf den meisten Gruben Ueberschichten eingesetzt. Je Bergarbeiter ist die Zahl der Ueberschichten mit der Fortsetzung des englischen Bergarbeiterstreiks sprunghaft gestiegen.

## Ueber- und Nebenschichten auf einen angelegten Bergarbeiter

Eine der stillgelegten Zechen mit zum Teil höchst modernen Anlagen ist dagegen seit Ausbruch des englischen Kohlenstreiks nicht wieder in Betrieb genommen worden. Im Gegenteil; in den letzten Monaten noch haben neue „Nationalisierungs“-Einlegungen stattgefunden (z. B. Zeche Vereinigte Margarete). Denn die Ruhrindustriellen wissen, daß bei evtl. Wiederaufnahme der englischen Kohlenförderung der deutsche Kohlenexport wieder auf den alten Stand zurückgehen wird. So scheint es für sie rentabler, an Stelle der kostspieligen Wiederinbetriebnahme stillgelegter Zechen die Kohlenförderung durch stärkere Ausbeutung der jetzt arbeitenden Bergarbeiter zu steigern. Die deutschen Bergarbeiter haben es dank der Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer nicht vermocht, die günstige Lage des Ruhrbergbaus anlässlich des englischen Bergarbeiter-



Am Pastor Moering — Das teure Stadion — Erwerbslosenatträge werden nicht behandelt



Am Sonntag

1. Groß-Werbetag

Du darfst dich nicht drücken

An Alle

Partei- und Jugendgenossen und Genossinnen, roten Frontkämpfer, rote Hilfe, Ant. Arbeiterschule und Sympathisierenden.

Sonntag ist der erste Großwerbetag für die „Arbeiter-Zeitung“. Um diesen Werbetag gut vorzubereiten, ruft die kommunistische Partei alle Parteigenossen und mit uns Sympathisierenden auf, am Freitag, den 12. November d. Js., in den Zellengruppenversammlungen zu erscheinen. Sie finden pünktlich 7.30 Uhr statt.

- DK: Laurentienstr. 173 bei Franke. Ref.: Gen. Reimann.
Nord: Reinhold Glemmich, Rosshofstr. 14. Ref.: Gen. Biewald.
Nord-West: „Bergteiler“, Klefshausstr. Ref.: Gen. Mehl.
Nord-Ost: Gertrudenstr. 22, Goldene Adler. Ref.: Gen. Kudert.
Süd: Friedrichstr. 41, bei Janke. Ref.: Gen. Reim.
Zentrum: Turmhof, Neue Antonienstr. Ref.: Gen. Thomas.
West: Westendstr. 37, Graf. Ref.: Gen. Hausen.
Referenten 6.30 Uhr im Sekretariat Besprechung.

Steigende Erwerbslosigkeit

In der Berichtswache vom 28. Oktober bis 2. November zog die Zahl der Arbeitlosen und auch die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger an. Es wurden 81 882 Arbeitlose (in der Vormoche 80 531) und 48 744 Erwerbslosenunterstützungsempfänger (47 453) gezählt. Die Verschlechterung ist vornehmlich auf größere Entlassungen auf den Baustellen der Oberstrombauverwaltung zurückzuführen (z. B. an der Arbeitsnachweis Bohlen 250, Kesselfabrik 400 Entlassungen). Die Zahl der gewerblichen offenen Stellen ging gleichfalls weiter zurück, und zwar von 285 auf 3305. In der Stadt Breslau sank die Zahl der Arbeitlosen als auch die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger um ein geringes. Es wurden 43 052 (in der Vormoche 43 350) Arbeitlose und 22 670 (22 768) Erwerbslosenunterstützungsempfänger gezählt. Im Vorjahr betrug die Zahl der Arbeitlosen in der ganzen Provinz Niederschlesien am 4. November 27 030.

In der Landwirtschaft ging die Nachfrage selbst nach getrockneten jüngeren männlichen und weiblichen Kräften stark zurück. Im Waldenburger Stein- und Kohlenbergbau wurden weitere Vermittlungen von Arbeitlosen beobachtet. In der Zuckerrübe der Steine und Erden fanden bei einer Reihe von Ziegelfabriken Entlassungen statt. In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage weiter ständig ungünstig. In Breslau stieg die Zahl der erwerbslosen Fabrikarbeiter und auch in Gortitz fanden Entlassungen bei der Maschinen-, Auto- und Fahrradindustrie statt. In Spinnstoffgewerbe hält die Besserung der Arbeitsmarktlage an. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe zeigt sich eine Steuermessung im Holzwaren- und Holzwarenhandel. In der Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe entließ eine Anzahl von Betrieben wegen teilweiser Stilllegung des Betriebes eine Anzahl Arbeitskräfte. In der Bekleidungsindustrie haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten weiter günstiger gestaltet. In der Bauindustrie fanden neben Entlassungen auch weiterhin noch Einstellungen von Fachkräften statt, es überwiegen jedoch die Entlassungen. In der Bergbauindustrie wurden eine Anzahl Entlassungen von Streckenarbeitern bei der Reichsbahn beobachtet. Für Arbeiter gingen die Beschäftigungsmöglichkeiten weiter zurück.

Tätigkeit der Feuerwehr im Oktober. Die Breslauer Feuerwehr ist im Monat Oktober 29 mal ausgerückt, und zwar zu einem Großfeuer, 5 Mittelfeuer, 6 Kleinfenern, einem Schornsteinbrand, 7 mal zu Kindern Alarm und 9 mal zu anderweitigen Hilfeleistungen. Die Brandwagen rüdten in der Stadt zu 114 Fällen 83 mal zur Brandbekämpfung 493 mal, nach außerhalb 22 mal aus. Von den Brandwagen wurden in diesen 598 Fällen 4439 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwagen sind 156 mal in Anspruch genommen worden.

Selbstmord. Der 28-jährige Lagerist Erich B., Wasserloosstraße 4, wurde vorgehens abend in seiner Wohnung mit Gas vergiftet aufgefunden.

Polizeiliche Maßnahmen. In der Woche vom 31. Oktober bis 6. November wurden 85 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Darunter wegen einfacher Diebstahls zehn, Fehlgeld ein, Fehlgeld neun, Unterschlagung fünf, Gewerkschaftsbruch drei, Falschbescheid ein, feldmäßig Gehalts zehn, Fahrdiebstahl ein, Betteln fünf, Arbeitslos ein, Zuhälterei ein, grobes Unfug fünf, Sittlichkeitsverstoß ein, Tätowierung sieben, Ordnungswidrigkeit zwei, Schandhaft neun, Anstand fünf, Sachbeschädigung ein.

Der Verhaftungen wegen. Der Eisenbahnarbeiter Martin aus Charlottenburg, der, auf dem Hauptbahnhof beide seine abgefahrene Warte, in ein kleineres Versteck gegangen.

Gewerkschaftsbesitz. „Der letzte Mann“. Jener Partier des Hotels „Atlant“, von Jannings eigentümlich dargestellt, ist das Produkt all jener Romane einer jüdischen Welt, in der alles nach dem Schema der goldglänzenden Sünde spielt und spielt, sich beruht an der Verkörperung doch etwas zu sein und nicht sein, wie eigentlich aber doch das Leben ist, wie trotz aller Selbstverleugung, der „letzte Mann“ zu sein, der Prolet nichts weiter ist als das Objekt der anderen, Kräfte, Herrschenden. Som „den Mann“ als Hauptpartier hat er zum letzten Mann“ hinarbeitet und verzögert, und verzögert. Er ist nicht anders als: immer er mit der Illusion, die er macht hemisphärische noch angeht. Wie viele hier Typen kennen, hat noch heraus, die noch nicht begriffen haben, daß nur tatsächliche Erkenntnis der eigenen Lebenslage vor jenen Selbstverleugung, der eines Tages doch zum Zusammenbruch führt, führen kann und dann die Romane des Romantikers zittert? — Schade, daß das Epitaph nicht den letzten Akt, da der „letzte Mann“ ein Erbteil macht und auch dann noch von den „Borgherrn von Gevalt“ mitleidig behandelt wird, gegeben hat. Der Film wurde nur gewonnen, ist.

Denen, die glauben, daß die Länge einer Sitzung abhängig ist von der Länge der Tagesordnung, zur Mitteilung, daß dem nicht so ist. Das Beweis die gestrige Sitzung der Stadtverordneten. Nachdem man vorher in anerkennenswertem Tempo über 13 unwichtigere Vorlagen hinweggekommen war, stolperte man über die wichtige. Und das war ausgerechnet Pastor Moering, oder die beabachtigte Neubestellung der Stelle eines Direktors der Volksbibliothek und Beschaffen. Wer da nicht alles sprach, und was da nicht alles gesprochen wurde. Man hat kaum bei den Sitzungsberatungen jemals so ausgelassen diskutiert, wie über Moering. Die kommunistische Fraktion erklärte, seine Ursache zu haben, in das allgemeine Lobingen der sogenannten „Linke“ über Moering mit einzustimmen und enthielt sich der Stimme, während Herr Nolte vom Zentrum sich außerordentlich wohl fühlte als „Jüngling“ der Wage und einmal den Rechten und einmal den „Linken“ zum Siege verhalf. Das nennt man Objektivität! Vorher hätte es eine längere Stadiondebatte gegeben, in der die Stecher von den Deutschnationalen wohl eine halbe Stunde gegen das Stadion sprach, um zum Schluß die Einwilligung der Mittel zur Fortsetzung des Baues zu beantragen. Die ganze Deutschnationale Demagogie kam jedoch gegen Ende der Sitzung zum Ausdruck, als zwei Dringlichkeitsanträge für die Erwerbslosen zur Beratung gestellt werden sollten: ein sozialdemokratischer und ein kommunistischer, gegen deren Dringlichkeit von Bujakowsky (Dtschn.) Widerspruch erhoben wurde. Mit den Stimmen der Deutschnationalen, Volkspartei, Zentrum und Demokraten wurde vorliegende Beratung abgelehnt. Ein würdiges Gegenstück zu dem Reichstags-Schacher!

Unwichtige Vorlagen gehen einer Besprechung der Wegverhältnisse am Scheideberg — Rechte Oberufer-Eisenbahnbrücke voraus. Für Verbreiterung der Zugänge zum Scheideberg sollen 9000 Mark bewilligt werden. Genosse Ammon verlangt, daß mit einer Verbreiterung der Zugänge auch der Weg an der ehemaligen Sierr-Kaserne zu einem gangbaren gemacht werden müsse. Gegenwärtig ist er unpassierbar, wozu noch kommt, daß keine Beleuchtung vorhanden ist. Stadtbaurat Thrauer erklärt, daß der Weg zuletzt Eigentum der Polizeibehörde war, die ihn, als Klagen über seine Beschaffenheit laut wurden, für den Verkehr einfach sperrierte. Es seien Verhandlungen im Gange, dies zu ändern. — Für die Studentennot werden 10 000 Mark bewilligt und anschließend Fluchtlinienänderungen usw. besprochen.

Stadtbaurat Thrauer (Dtschn.) behandelt sodann eine Magistratsvorlage, die

168 000 Mark für den Stadion-Bau fordert. Bis jetzt meint er, hat die Anlage schon 1 025 000 Mark gekostet und sie wird auf mindestens 1 1/2 Millionen Mark steigen. Sollte aber alles Vorgeeignisse (Erdarbeiten, Radrennbahn, Schießstände usw.) gebaut werden, würden noch weitere Millionen dazu kommen. Man könne nicht fortwährend bewilligen. Schließlich beantragt er dennoch Zustimmung zu der Magistratsvorlage. (Zuruf: Was wollen Sie nun eigentlich?) Im Namen der kommunistischen Fraktion spricht Genosse Kohnst. Wir haben bei Beschäftigung über den Bau schon darauf hingewiesen, daß es wichtigere Ausgaben zu erledigen gilt, als Stadionbauten. Bevor wir an Sport und Spiel denken, müssen wir Lebensmöglichkeiten der merktägigen Massen schaffen und jenen elenden Zustand beseitigen, der in unserem Wohnungswesen herrscht und Gegenstand der Kritik selbst auswärtiger bürgerlicher Blätter ist. Mit Mehrheit wird die Vorlage angenommen.

Dr. Marx (Soz.) begründet dann die Dringlichkeit für häßliche Berufsschulen. Nimmere sollen männliche Schulklassen sofort nach Abgang der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sein. Weibliche Schüler vorläufig dazu, wenn sie Näherin, Stickerin oder Blumenbinderin lernen. Eine Erbschaftssteuer auf der ungelerten Arbeiterinnen ist für die nächste Zeit geplant. Strauß (Ztr.) beantragt, da hinsichtlich der „höheren“ Schüler Unklarheiten bestehen, Ausnahmefälle zu prüfen. Der Hauptverwalter Blum verlangt, daß die Unternehmer bei der Festlegung der Schulzeit gehört werden. Er erklärt weiterhin (ohne daß man eigentlich weiß, was er will), daß die Fortbildungsschule gar nicht so notwendig sei. Es komme auf eine „gute Lehre“ an, dennoch meint er, sei jede Schule gut, auch die schlechte (?). Schließlich ist auch er mit der darauf beschlossenen Ausnahmefälle einverstanden.

Hat bisher Sauerma (Deutsche Volkspartei) die Sitzung geleitet, so nimmt nun Friedrich (Dtschn.) am Präsidentenstuhl Platz, womit angedeutet wird, daß nämlich die Sitzung ernst wird und man einen „strategisch“ begabteren Vorsitzenden braucht, der in der Lage ist, dazu und wann einmal „Harten“ eingreifen. Der Deutschnationale Fischer begründet rasch die Stellung seiner Fraktion zu der beabachtigten

Wahl des Demokraten Pastors Moering zum Direktor der Volksbibliothek und Beschaffen. Nach Freyer wäre

nicht Moering vom Magistrat gewählt, sondern der Herr Dr. Schumm, da bei Stimmengleichheit die Stimme des Sozialdemokraten meisters, der für Schumm war, den Ausschlag gibt. So aber tritt man noch einmal, worauf das Los auf Moering fiel. Außerdem ist Moering auch gar nicht geeignet. Es entspringt sich nur eine unheimlich lange Diskussion. Die meisten Redner versuchen mit ihren juristischen „Rechtswissen“ zu glänzen. Für die Kommunisten spricht Genosse Ammon, der darauf hinweist, daß man gerade mit Pastoren und Pastoren als Bibliotheksleiter stets schlechte Erfahrungen gemacht habe. Man solle Moering weiterhin als Pastor lassen, da er dort seiner bekannten Ziel- und Schicklichkeit frei Lauf lassen kann. Obwohl gerade von sozialdemokratischer Seite Herr Moering so außerordentlich gelobt würde, könnten sich doch die Kommunisten diesem Vor nicht anschließen. Von seiner Tätigkeit als Stadtverordneter ist uns noch in besser Erinnerung, in welcher wichtigen Fragen er den Forderungen des Proletariats schroff ablehnend gegenüberstand. Die Angelegenheit Moering ist auch vom politischen Standpunkt aus beachtenswert. Jünger ist doch jenen inneren Eifer, den überall, ob im Reich, Land oder Stadt, die zahlenmäßig so kleine Demokratische Partei bei der Besetzung wichtiger Posten entfaltet. Nachdem noch eine Reihe anderer Redner gesprochen haben, wird über die deutschnationalen Anträge abgestimmt. Der erste Antrag, daß die Stadtverordnetenversammlung Dr. Schumm und nicht Moering als gewählt betrachte, wird mit 32 zu 32 Stimmen dadurch angenommen, daß sich der Vorsteher für den Antrag erklärt. Der zweite Antrag, der feststellt, daß Moering keine Eignung für den Posten besitze, wird abgelehnt.

Darauf wird in die Beratung der Dringlichkeitsanträge eingetreten. Als erster liegt ein solcher des Magistrats vor, für 60 000 Mark eine weitere Wohnbarade auf der Wismbe für ermittelte Familien zu errichten. Genosse Adelt weist dabei darauf hin, daß hundert Familien ermittelt werden, die an dem Tage, an dem sie aus ihrer Wohnung geworfen werden, die Miete zusammen haben, aber hinaus müssen, da der Exmittierungsbeschluss ergangen ist. Wenn man eine solche Praxis anwendet, wird man noch unheimlich viel Baracken bauen müssen, die doch nur ein Notbehelf sind. Es ist besser, Wohnungen zu bauen oder zumindest dafür zu sorgen, daß die Familien in ihren Wohnungen bleiben können. Der Antrag wird angenommen.

Der zweite Magistrats-Dringlichkeitsantrag fordert die Bewilligung von Mitteln, um in dem Grundstück Größener Straße 83 das Hofgebäude zu einem jährlichen Mietspreis von 12 000 Mark auf fünf Jahre zu mieten. Genosse Ammon erklärt dazu: Es stehe ungewiss fest, daß die Räume auf der Sternschanze vollkommen ungeeignet seien. Er könne aber nichtsdestoweniger den Plan des Magistrats, zur Behebung dieses Uebelstandes ausreichende Wohnräume zu belegen, nicht billigen. Die Folge solcher Maßnahmen, die in der letzten Zeit des öfteren vorgenommen wurden, seien Steigerung der Wohnungsnote. Auf der Sternschanze und Sternstraße selbst gebe es noch Möglichkeiten des Ausbaues und der Schaffung von neuen Räumen. Vollkommen ungenügend seien auch die dortigen Zugänge, eine Verbreiterung derselben sei unbedingt notwendig. Daneben müssen in den Höfen Dachter angebracht werden, damit die wartenden Erwerbslosen wenigstens vor Schnee und Regen nichtbistig geschützt sind. Der Antrag wird darauf angenommen. Ein dritter Dringlichkeitsantrag über eine ungewollte Änderung der Vermögenssteuerordnung wird debattenlos beschlossen.

Es folgt dann die Beratung der Dringlichkeit der Anträge zwecks Gewährung einer

Weihnachtsbeihilfe an die Erwerbslosen.

Dazu liegt folgender kommunistischer Antrag vor: Zum Dringlichkeitsantrag betr. Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe an die Erwerbslosen:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen nach den Anträgen der Erwerbslosen-Versammlungen zu bewilligen.

- Diese Anträge lauten vor:
für Verheiratete 60 RM,
für die Ehefrau 30 RM,
für jedes Kind 15 RM.

Weiter beantragen die Unterzeichneten, daß die Zahlung der Weihnachtsbeihilfe auch auf die ledigen Erwerbslosen ausgedehnt wird, und zwar in Höhe von 30 RM.

Der sozialdemokratische Antrag fordert 20 RM, 10 RM und 7.50 RM. Der Deutschnationale Bujakowsky widerspricht der Dringlichkeit. Bei der Abstimmung lehnen Deutschnationale, Volkspartei, Zentrum und Demokraten die Dringlichkeit ab, so daß die Anträge nicht behandelt werden.

Der öffentlichen Sitzung schloß sich noch eine geheime an, in der der Nachtragetat, der weitere 7 1/2 Millionen Mark für das Wohlfahrtsamt forderte, debattenlos in dem Ausschuss verworfen wurde.

Kundstunt Breslau (Seite 418), Gleiwitz (Seite 251)
Montag 11.15: Wirtshaus Ber. Freireicher 10.40. Wetter.
O 12.55: Kauerer Zeit O 125: Zeit O 130: Wetter, Wirtschaft
Breslau amtlich. O 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). O 3.30:
u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonntags). O 4.45:
an die Abendberichterstattung: Wetter, Zeit, Sport u. Presse-Nacht.
O Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 14. Nov. 11: Katholische Vortagefeier. Mitm.:
Privatkaplan Demmler Dr. Schulermann (Vortrag), Maria
gebauer (Soprano). O 12: Casino-Schallplatten. O 2.30: Kästel.
O 2.45: Fritz Karas: Die Spielzeugausstellung in Sieding. O 3.15:
Mehrer. aus Sieding: Märchenausstellung. Jaeger Rote. Mitm.:
Märchenausstellung. Märchenausstellung. Jaeger Rote. Mitm.:
aus Gleiwitz: Kapelle der Königin Luise-Grande. Massenlied. O 4:
Hebra. O 4.15: Paraphrase über ein Vergamanslied. — Preiser:
An der Welt. Pissololo. — Translaten: Bismarck-Praterleben.
— Rote: Hochzeitsschanden. — Gornob: Frau. Margarete. —
Strauß: Das Bräutigam. — Gornob: Frau. Margarete. —
Jef. Gindl ausi. Markt. O 5.30: Zanna Zanna, Erzählung von
Stadthal. O 6.10: Fritze Stunde. Mitm.: Mar. Hänger (Weder).
Kraus. O 7.15: Hans Philips. Weiz. Zeit aus eig. Berlin.
O 7.50: Prof. Ruzler: Himmelsbeobachtungen im November.
O 8.25: Heiter Abend. Mitm.: E. Sind (Hedeter). A. Kondorf
(Gitarre). E. Hänger (Gitarre). F. Hänger (Gitarre). — Fach:
Sternsche. — Vohr: Szenaria. Bolero. — Manquet: Die Hilde
des Bau. — Klaus: Am und reich. — Hochkeller: Das Nacht
telegramm. — Erbschaft eines Berliner Drogeriegeschäftes. — Strauß:
Kette aus dem Eden. — Carilli: Gaudier Lang. — Weber:
Paraphrase über „Hoffnung zum Tag“. — Kondorf: Canone.
— Schuber: Händerspiel. — Hänger: Epas und Enlie.
— Schuber: Der loyale Professor. — Doppel: Nocturno.
— Gorb: Düstere. O 10.30: Lampen aus Berlin.

Versammlungskalender
Am Sonntag — 1. Großwerbetag. Die Mitglieder der SPD,
KPD, KZB, KZ, KZ, und KZ, werden hier verlesen daran.
Dieses gilt auch für Breg, Halbenberg, Spornau, Dittersbach und
Nieder-Herzberg.
Parteiveranstaltungen
— Zellengruppen Besp. Freitag 6.30 Uhr, bei Graf, Westendstraße
Friedrichstraße.
— Schuber: Freitag Gesamtversammlung der Partei, jedes Mitglied
hat zu erscheinen. Lokal: Graf, „Drei Ozeane“ pünktl. 7.30 Uhr.
Sieding. O 8.30 Uhr. Gorb: „Drei Ozeane“ Mitgliederversammlung
am Sonntag. Auch die Mitglieder der „Schubert“.

Roter Frontkämpfer-Bund
Freitag, KZB, und KZ. Sonnabend 7.30 Uhr im Stern Mitglieder-
versammlung.
Sieding. Freitag 7.30 Uhr Kameradschaftsabend. Lieberbühler mit-
bringen!

Sonstige Organisationen
Breslau
— Rote Hilfe Zentrum, Sonnabend Turmhof, Neue Antonienstraße,
öffentliche Mitgliederversammlung.
KZB, KZ, Sonnabend 8 Uhr Versammlung.
Kriegs. Frei: Elternvereingung, Sonnabend Mitgliederversammlung
im Volkshaus. Auch die Eltern aller vom Religionsunterricht ab-
gemeldeten Kinder sind eingeladen, desgleichen alle Elternbeitrags-
mitglieder.
Nieder-Schlesien. Arbeiter-Turn- und Kraftsportverein. Sonnabend
8 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus zur Eisenbahn.

Achtung! Hier Schlager!!!

Nicht billige minderwertige Detektor-Anlagen für 9.50 Mark wollen wir Ihnen besonders empfehlen, sondern unsere neuen unübertroffenen „Atlant“-Apparate.
Zwei-Röhren-Widerstands-Ortsempfänger für Lautsprecher-empfang, Fernstationen im Kopfhörer, Einführungspreis 18,— RM.
Kompl. Station einschließlich — Sparröhren — Lautsprecher L. A. und Batterien 64.50 —
Detektorapparat — Atlant — bei Benüt. von Hochantenne Lautsprecherempfang (Drehindensator — Hartgummiplatte — für alle Wellen) 8.50 —
Derfelbe, großer Pulskasten mit Hartgummiplatte 10.— —
Lorenzröhren, unerreichte Klangfülle 9.— —
Lorenzröhren, Spitzenleistung für alle Zwecke 7.50 —
Ultra-Universal-Röhren 7.— —
Lager sämtlicher Ersatz- und Bauteile für Röhren- und Detektor-Apparate. Große bestbekannte Reparaturwerkstatt. Umbau von Apparaten zur Erzielung von Höchstleistungen für alle Wellen. — Höchste regeneration aller Typen, auch der A. U. 77 (Widerstandsrohre).

Carl Rebfeldt, Breslau 1, Hummerlei 18
(Borberhaus II. Etage) Telefon Ring 1552



# Waldenburg

## Stadtherordnetenitzung in Waldenburg

Verhändlung der kommunistischen Anträge.

(Von unserem Stadtverordneten-Beichtler...)

Nach Eröffnung der Sitzung nahm die Verammlung verschiedene Mitteilungen zur Kenntnis. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Tagesprogramm behandelt. Die Resolution der Bürgerlichen Fraktion...

Erhöhung der Mischkäse für die Bewilligung der Sonderzuweisungen an Minderbemittelte und Erhöhung der Mischkäse für ausgeleitete Erwerbslose.

Genosse Reichelt führte aus, daß es eine Notwendigkeit sei, diese Mischkäse zu erhöhen, da ein großer Teil der Bedürftigen bei der Sonderzuweisung nicht erfasst wurde.

Monateeinkommen von 30-60 Mark mit Familie haben. Nach langen Redebewegungen von Seiten des Magistrats und der Bürgerlichen wurde der Antrag einer Kommission überwiegen, wofür auch die SPD stimmte.

### Seht hin und fragt!

In der Dienstag-Nummer bringt das Waldenburger SPD-Blatt einen sogenannten Bericht über die Revolutionsdemonstration der Kommunistischen Partei.

„Jugendwo in einer Reiterhandlung kaufen sie (Die Kommunisten!) einen Stoffrock, den schänden sie nach Russland und lassen ihn dort einer sogenannten Russland-Delegation übergeben, mit dem Hinweis, die Bergarbeiter Russlands hätten diese Fahne den deutschen Bergarbeitern gestiftet.“

Die SPD-Redakteure behaupten die rote Fahne der Revolution. Die SPD-Redakteure behaupten, daß ihr Parteigenosse Herrmann ein Lügner sei.

Bergarbeiter, geht hin zu dem Genossen Herrmann und fragt ihn, ob das wahr ist, was das SPD-Blatt behauptet.

Waldenburg. Neuaufstellung von Briefmarkenautomaten. Am 6. November ist je ein 5-Pfennig-Freimarkengeber vor dem Postamt und in der Schalterhalle des Bahnhofes Waldenburg (Schlesien) aufgestellt worden.

Dittersbach. Das Glend der Kleinentner. Ein Arbeiter schreibt: „Amlich wird bekanntgegeben: Vom Kreiswohlfahrtsamt, Waldenburg, findet eine Nachprüfung wegen Weiterzahlung der Kleinentner statt.“

Eiecht man sich die Rentner aus der Höhe an, so erkennt man, in weleht grauem Glend sie leben. Abgemagert, abgehungert, miede und welf sind sie. Zum Ausbeuten waren die Menschen gut.

Waldenburg. Christliche Nächstenliebe. Ein Arbeiter schreibt: Am 9. November kamen drei Arbeitlose in das Haus des Milchhändlers Bruno Kinner auf der Altmasser Straße, um sich durch Gesang etwas zu verdienen.

Sab, da bei seinem 9. Kind Hindenburg die Patenschaft übernommen hat. Was muß dem Birgmann die „hohe Ehre“? Der Augen wäre bestimmt größer, wenn der Reichspräsident eine Erhöhung der Walden-

# Der Hauseinsturz auf der Rothenburger Straße in Görlitz vor Gericht

### Ein mildes Urteil!

Vor dem erweiterten Schöffengericht fand unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrat Schwerdtfeger und des Staatsanwaltschaftsrat Dr. Heuschel die Verhandlung gegen den Maurer Stephan...

burger Hungerlöhne anordnen wurde. Davor wird sich Hindenburg schwer hüten, da er Beauftragter der Ausbeuter und nicht der Arbeiter ist.

Rothenbach. Die Freidenker-Vereinigung und der Verein für Feuerbestattung halten am Sonntag, den 14. November, vorm. 9 Uhr im „Krieg zum grünen Kranz“ eine Mitgliederversammlung ab.

Freiburg. Die Erwerbslosen sollen verhungern. Wie überall, so haben auch wir in Freiburg eine „Erwerbslosenfürsorge“-Stelle. Wie die „Fürsorge“ aussieht, spaltet jedoch aller Befähigung.

## Unter den Arbeitkollegen Werbt!

## Werbt!

## Werbt!

### für die „Arbeiter-Zeitung“

ihres Lohnes verzichten müssen. Das alles nur, weil man sich von Seiten der Stadt nicht gekümmert hat, ja soweit gegangen ist, daß man ein Einstellen von Arbeitern bei dem Kanalbau geradezu verhindert hat.

Politz. Gemeindevertretersitzung. Das vorgelegte Ortsstatut über die Errichtung einer ländlichen und gärtnerischen Berufsschule wurde genehmigt und die durch die Schaffung der Schule entstehenden Kosten bewilligt.

## Görlitz

### Reichsbanner, Stahlhelm, Pfaffenstern und Klassenjustiz in einer Front!

Bei dem am Mittwoch aus Anlaß der Einweihung der Görlitzer Begräbniskirche stattgefundenen Festzug konnte der Zuschauer Reaktion und Republik wieder einmal einträchtig zusammen marschieren sehen.

Miete zu zahlen, nur damit sie eine Wohnung bekam. Beim Eingange wies sie Herrn Stephan darauf hin, ob es nicht lebensgefährlich sei, hier zu wohnen, da der große Rauch an Wand und Decke ihr Bedenken erregte.

Volks, Klassenjustiz, Pfaffenstern und Stahlhelm in einer Front marschierte. Arbeiter im Reichsbanner! Sehen euch nicht bald die Augen auf? Nur weiter so. Reichsbanner in einer Front mit den Faschisten!

### Rüflet zum Kongreß der Wertlätigen und zur Reichserwerbslosenkonferenz

Am Sonntagabend, den 13. November, findet als Auftakt zum obengenannten Kongreß und der Reichserwerbslosenkonferenz eine große öffentliche Erwerbslosenversammlung im Lokal der „Altenbrauerei“ statt.

... Und es blieb alles still. Nur einige verlassene, schwarz-rot-gelbe Fahnen flatterten verdrießlich im Novemberwinde und versuchten daran zu erinnern, daß sich vor 8 Jahren auch in Deutschland eine „Revolution“ abgepielt hat, von deren Ergründungsfähigkeit kein deutlicher Arbeiter mehr etwas spürt.

### Automobilbestand in Schlesien

Es gab am 1. Juli 1926 in Niederschlesien		
Personenkraftwagen	8 166	1 860
Lastkraftwagen	2 442	597
Großkraftwagen	10 185	1 539

Noch besseren Aufschluß gewährt schon die Bestandsveränderung gegenüber dem 1. Juli 1925. Danach kmeidet Schlesien teilweise und besonders Niederschlesien gut ab, denn hier nahm die Zahl der Großkraftwagen um mehr als die Hälfte — nämlich um 58 Prozent — zu.

Ein Kraftfahrzeug kommt in Niederschlesien auf je 145 Einwohner, dagegen in Preußen schon auf je 122 und im Reich sogar auf je 115 Einwohner.

Im ganzen steht Deutschland in der Verwendung von Automobilen hinter anderen Staaten zurück. Für die außerdeutschen Staaten betreffen die letzten Zahlen den 1. Januar 1926.

Der Unterschied zwischen Niederschlesien und Oberschlesien ist nicht so bedeutend, wenn man die Breslauer Zahlen, fortläßt. In Niederschlesien ohne Breslau kommt nämlich ein Person- oder Lastkraftwagen auf je 378 Einwohner, in Breslau auf je 149 Einwohner.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Niedermans-Vischspiele bieten im diesmältigen Wochenprogramm zwei Erstaufführungen: „Fuld und die Bankräuber“ und das Bauern-drama „Die feindlichen Brüder“.



L. Prager
Albrechtstr. 51, Ecke Schuhbrücke
Gegründet 1860
Herren u. Knabenmoden
in größter Auswahl
zu den bekannt billigen
Preisen
Eigene Anfertigung

Beste OS-Steinkohle
Koks, Briketts, Holz
zu den billigsten Tagespreisen liefert
Reinhold Werner
Vorwerkstr. 82 :: Vinzenzstr. 10 a

Bremmerel-Rinschank
Rother
Matthiasstraße 35

Kaufhaus Salz
Neudorfstraße 76
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Konfektion-Arbeiterbekleidung

Hugo Herrmann
Sedanstraße 32
Billigste Bezugsquelle für
Fabrräder, Zubehörteile, Fahrradgummi
Fahrradhaus, Freiburger Str. 16

H. Jänigfeld
Billigste Lebensmittel
Gräbschener Straße 58

Ernst Franke, Neumarkt 28
Herrenstoffe gut und preiswert
Benno Hurlig
Reuschestr. 63, gegenüber Bittnerstr.

Gernard Nowak
Lederhandlung
Bohrner Straße 54

Ch. Nowak, Miosierstraße 139
Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Himmel
Silberstraße 138

Zum billigen Laden! Nikolaistr. 20
Arbeiterbekleidung, Wäsche u. Strümpfe
Hüte, Mützen, Herren-Artikel
K. Schleier, Taschenstr. 9

Schuhwarenhaus Rösner
Eigene Reparaturwerkstatt / Friedrichstr. 24
Schweizerhof, Morgencau
Telef. Ohle 3332 Saal u. Gartenlokal
An Vereinen Saal kostenlos

Billigste Bezugsquelle f. Kolonialwaren
Max Tondygroch
Sandstraße 1 (Alte Münze)
Gaststätte Karl Sattler
Klosterstraße 129

Angenehmer Familien-Aufenthalt
Gut gepflegte Getränke
Franz Schur
Kolonialwaren u. Delikatessen
Kochstraße 45

Groß-Tschansch
Martin Wenzel
Kolonialwaren
Haus- u. Küchengeräte
Klein-Tschansch

F. Gillebrand, Duffstr. 1
Herren-Moden
Alfred Jenke
Bäckerei u. Konditorei

Max Weiß
Fleisch- und Wurstwaren

Verlangt nur
Bera-Braule
zuckergesüßt
nährhaft
Bera, Breslau III
Telephon Ohle 754

Schokoladenhaus Ohlanterter
C. Rettner
Klosterstraße 149, Ecke Tauentzienstraße

Görlitz Nachf. Tschoepe
Berliner Str. 87, Ecke Striegauer Platz
Kolonialwaren / Spirituosen

Rudolf Pohl
Lubenstraße 93
Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen

Zobten-Drogerie
Tel. Stephan 341
Goethestr. 102, Ecke Zobiensstr.
Apotheker Walfner Leis
Farben-Toll-Artikel/Verb.Stoffe

Konfitüren eigene Fabrikation
Lieferung stets frisch und billig
Georg Knorr
Teichstraße 25

Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsartikel
Ernst Hilbig
Bohrner Strasse 79

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Curt Göehr
Gräbschener Straße 140

Karl Bieberle
Kolonialwaren
Siebenhufenerstr. 30, Ecke Koltzstraße

Geschw. Oklitz
Herren-Artikel, Wollwaren, Trikotasen
Bohrner Str. 55

Zeffo
der Arbeiterschaft Bezirk Sd
Richard Hirsch
Bohrner Straße 13 (Drehscheibe)

Paul Schwärmer
Kolonialwaren, Spirituosen, Delikatessen
Luisenstraße 18

Kaufhaus Holzer, Heilnstr. 29
Strümpfe, Trikotasen, Babytuchen
Zigarrenhaus
Scheider
Steinauer Str. 1, Eck. Anderssensstr.

Paul Giller
Gräbschener Straße 24
Fleischerei und Wurstfabrik
Billige Lebensmittel
Hermann Thielert
Oderstraße 30, Ecke Malsstraße

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Spezialität: Tabakpfeifen u. Ersatzteile
Friedrich Otto
Neue Sandstraße 17

Sie kaufen gut und billig im
Zigarrenhaus Gustav Gredlich
Gneisenauplatz 1

Gut und billig kaufen Sie bei
Eduard Kaduk
Malsstraße 10

Sitz Rittig's Gaststätte
Jägerstr. 2
Angenehmes Familienlokal, Wurstwaren
eigene Schlingtanz.

Bettfedern, Daunen
Kauten Vertauenssache. Streng reell u. billig
Böhmische Bettfedern - Niederlage
Friedr.-Wilh.-Str. 45, I. (Klein Caden)

Modehaus Tichauer
Kleider :: Röcke :: Mäntel
Eigene Anfertigung Schmiedebrücke 42

Kaufhaus Bach & Blochmann
Breslau Filiale Brodau
Gerbainstraße 46 Glinthofstraße 19
Billigste Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel

Paul Schölzel, Kolonialwaren
Sternstraße 14, Ecke Briggental

Kaufen Sie Ihre Haus-, Turn- und
Fischnähe. Santoslein nur bei
Springer
dem einzigen Spezialhaus Breslau :: Ring 1
Eingang Mittelstr. / Größte Auswahl
Billigste Preise!

Herren-Büchse und Arabatten
E. Bloch, Reuschestr. 37/38
trotz billiger Preise für Vorzeiger 5%

Du schdest der Bewegung
wenn Du einen
Geschäftsmann unterstützt,
der nicht in
Deiner Zeitung
inzeriert!

Georg Rudella
Kolonialwaren :: Delikatessen
Paradiesstraße 35, Ecke Brüderstraße

Suche u. empfehle Stadt- u. Landmädchen
aller Art für hier und auswärts
Hara Wabnitz, Breslau, Marktstr. 2 I.
Gewerbsmäßige Stellen - Vermittlerin

Molkereiprodukte
Kolonialwaren und Wurstwaren kaufen
Sie am besten bei
Oskar Günther, Kohlenstr. 23

Paul Frühau
Kolonialwaren
Bergstraße 24

Reichmann's Gaststätten
Friedrich-Str. 18 „Zur Eintracht“
Friedr.-Wilh.-Str. 96 „Breslauer Haus“
Neumarkt 32 „Wilder Mann u. Mohr“

Kolonialwaren - Spirituosen
Zigarren - Zigaretten
Heinrich Conrad
Kosenthaler Str. Nr. 28

Kolonialwaren, Konjerven
Kaffee, Schokolade, Zigarren
Zigaretten, Spirituosen
Paul Gebauer
Posener Straße 27, Ecke Mienstraße

Robert Kornmann
Haus- und Küchengeräte
Friedrich-Wilhelm-Str. 50

Fahrräder
Diamant, Express, Götzke, Victoria
Eigene Reparaturwerkstatt
Alfred Prapetz, Gneisenaupl. 2, Ecke Malsstr.

Zigarrenhaus
A. Kozio
Schießwärdersstraße 35

Central-Bad
Dampf- u. Bannentücher
Annahme familiärer Kranke
Reuschestr., Ecke Krullstr. 3/4

Otto Zebulla
Kolonialwaren, Zigarren, Weine, Liköre
Neudorfstraße 78

Zigaretten
Zigarren, Tabake
kaufe nur
Raucherquelle
Weißburgerplatz 7
Reserviert

Geld auf Pfänder
Leihhaus Rother
Albflechtstraße 43

Paul Urban, Schiedwärdersstraße 32
liefert preiswert und gut
Kolonialwaren, Spirituosen
Drogen und Farben

Zigarren // Zigaretten // Tabake
R. Hampel
Brüderstraße 81

Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Rother
Tauentzienstraße 114

Schuhhaus Ohr
Herdainstrasse 25
Spezialität: Naturgemäße Fußbekleidung
Gebrauchs-Schuhwerk

Wäsche, Schürzen, Blusen
Kleider eigener Herstellung
Louis Siedner, Graupenstr. 7

Lebensmittelgeschäft
Paul Krusch
Tauentzienstraße 177

Friedrich Jäger
Kolonialwaren, Delikatessen
Gneisenaustrasse Nr. 18

Kaufhaus Georg Krebs
Matthiasstraße 83
Wäsche, Damen-Konfektion, Trikotasen

Kohlen, Koks, Briketts, Holz
Ziegler & Hager
Bedaunstraße 9

Robert Waliga
Kolonialwaren Delikatessen
Matthiasstraße 136

Wäsche, Ausstattungswaren, Nähmaschinen
Salo Freund, Breitestr. 4/5

Alexander Stepanenko
Kolonialwaren, Zigarren
und Weine
Posener Str. 13, Ecke Hildebrandstr.

Karl Kionka
Lederhandlung, Matthiasstr. 80

Sanitäts-Drogerie
Lacke, Farben, Photoartikel
Matthiasstraße 82, Telephon Ohle 4993

Switz Jänigfeld
Fleischerei und Wurstfabrik
Matthiasstr. 103, Tel. R. 1034

Zigarrenhaus
Soldes & Co.
Feldstrasse 46

Gebr. Wolff Gaststätten
bieten
angenehmen Aufenthalt
stadt bekannt
gute Spesen u. Getränke

Korn / Rum / Liköre
billigst, da kein Laden
Reinh. Monstli
Matthiasstr. 69

Herrenbekleidung
fertlg und nach Maß
Eugen Hamburger
Teichstraße 31

Nähe Hauptbahnhof
Blumenhaus Gmrich
Matthiasstraße 74

Konfitüren / Kaffee / Tee
in großer Auswahl
und billigen Preisen
E. Mai, Tauentzienstr. 166

Franz Geißler, Webskystr. 16
Holz, Kohlen, Coaks, Braunkohlen
und Steinkohlen-Breitstr.-Handlung
auch frei Haus

Richard Sulsmann
Brot- und Weißbäckerei
Tauentzienstraße Nr. 138

Karl Borst jr.
Steinauer Straße 12 a
Fahrradhandlung Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet

Zigarren Zigaretten Tabak
Robert Mahler
Tauentzienstr. 140

Hermann Titze Nachf.
Kolonialwaren
Rosenthaler Str. 6

Wilhelm Aberle
Matthiasstraße 159
Fischwaren
Erste Breslauer Fischbraterei

Haus, Küchengeräte, Wirtschaftsartikel
kauft man gut und billig im
Kaufhaus Ost
Jnh. Theodor Abraham
Tauentzienstr. 159 / Neu übernommen

Zeike
Klosterstrasse 138
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Deutsch Lisa
Eugen Zümmer
Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte

Lebensmittel und Zigarren
Max Klamert, Breslauer Straße 26

Walter Koch
Elisabethstraße 2
Vorkosthandlung und elektr. Drehrolle

Georg Spieler, Bäckerei
Breslauer Straße 8
Kolonial-, Schall- und Wollwaren
Fritz Heinrich, Breslauer Straße 30

Kaufhaus Brauer
RTD-Meldung
Billigste Bezugsquelle
Kolonialwaren, Farben, Sämereien
Franz Hellwig
Breslauer Straße 25



# Einmaliges <sup>außerordentlich</sup> <sup>billiges</sup> Angebot

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 5 St. weiße Rips-Sportkragen            | <b>Einheitspreis</b><br><br><span style="font-size: 2em;">95</span><br><b>Pfennig</b> | 2 St. moderne Selbstbinder             |
| 4 St. gesir. od. einfarb. Sportkragen   |   | 1 St. Selbstbinder reine Seide         |
| 1 St. halbsteif. Kragen „Germania“      |   | 1 St. Regatta für Steb. od. Umlegekrag |
| 2 St. weiße Ripssevitours mit Sattel    |   | 3 St. Schleifen für Umlegekragen       |
| 2 St. Schillerkragen, Rips oder Perkal  |   | 1 P. Hosenträger                       |
| 2 St. Sportservitours m. Kragen-Perkal  |   | 3 P. Sockenhalter                      |
| 1 St. Oberhemdeinsatz, weiß             |   | 2 P. einfarbige Socken                 |
| 1 P. Annähmanschetten, steil od. weich  |   | 1 P. kamelhaarf. Socken, geraut        |
| 3 P. Manschetten-Knöpfe                 |   | 1 P. Sportstützen                      |
| 6 St. Herren-Taschentücher w. od. farb. |   | 1 St. Turnerhemd mit Schluß            |
| 6 St. Herren-Taschentücher Arabias      |   | 1 St. seidenes Ziertuch                |
| 1 P. Herren-Trikot-Handschuhe           |   | 1 St. Patent-Schlüssel-Etui            |

**Weisse Oberhamden Pike**  
von **4<sup>95</sup>** an



**Karierter Perkal-Hemden** von **4<sup>95</sup>** an  
**Rosa Zephyr-Hemden** von **3<sup>95</sup>** an

Die zu sämtlichen Kranken-  
kassen zugelassen  
**Dr. med. H. Mejer** prakt.  
Kinderarzt und Geburtshelfer  
Breslau, Gostelstr. 97-99 Nähe Tel. Stephan  
Lohstr. 35 9/10  
Höhensonne, Elektrotherapie  
Sprechstunden: 9-1, 3-8

Bezugsquelle für RFB.  
  
**Friedrich Gessner**  
Musikinstrumentenbauer  
Breslau, Weidenstrasse 20

**Schalmeien, Trommeln, Mandolinen etc.**  
Sprechapparate, neueste Schallplatten  
zu mäßigen Preisen und auf Teilzahlung  
**Musikhaus Melzer, Breslau**  
Friedrich Wilhelmstr. 36

**Fritz Glaser**  
Breslau, Steinauerstraße 20  
Mehl, Getreide, Futtermittel  
und Kolonialwaren  
Telefon Ost 4743

## Kino von heute

**Kristall-Palast** KLOSTERSTRASSE 47 **Die Unehelichen**

**Tivoli-Lichtsp.** NEUDORFSTRASSE 55 **Der Mann im Sattel** 6 Akte  
Günther Talmann: Kl. Dorr (7 Akte)

**Beh-Lichtspiele** HEINRICHSTRASSE 21 **Der Mann im Sattel**

**Matthias-Kino** MOLTKESTRASSE 9 **Der Ueberfall**  
auf die Yokohama Bank

## Fledermaus-Lichtspiele

Klosterstraße - Ecke Stadigraben  
Direktion **Heft Haderf**  
Von Freitag d. 12. bis Donnerstag d. 18. November  
Das gewaltige Abenteuer-Programm  
Erstaufführungen !!  
**Huth und die Bankräuber**  
5 unerhört aufregende und spannende Akte  
Nicht zu verwechseln mit einem bereits hier gegebenen  
Film ähnlichen Namens  
**Die Rantzaus**  
Das ergrelende Bauerndrama in 6 Akten  
Preise: 50, 70, 90, 1,10, 1,30, 1,50  
Erwerbslose 30 Pfg. von Montag bis Freitag incl. von 11-6 Uhr  
Beginn tägl. 4 1/2, Sonntags 3 Uhr. Tägl. letzte Vorstellung 9  
Das Theater ist gut geheizt

## Gewerkschaftshaus Lichtspiele Breslau

### Heut letzter Tag

# Der letzte Mann

und Teilprogramm  
4, 6<sup>15</sup> und 8<sup>00</sup> Uhr abends  
Erwerbslose nur 4 Uhr 25 Pfennig  
Sonst Einheitsplatz 50 Pfennig  
Jugendliche und Kinder haben Zutritt  
Man beachte die heutige Bekanntmachung  
im lokalen Teil  
Arbeiter-Sport-Karteil zu Breslau E. V.

## Arbeiter-Samariterkolonne

Weißstein, Neu-Salzbrunn  
Sonntag, den 14. November 1926  
im Gasthof „Preussische Krone“ in Weißstein  
**Wohltätigkeits-Veranstaltung**  
bestehend in  
Konzert - Vorträgen von Mitgliedern  
der Waldenburger Bergkapelle  
und Theater-Aufführung  
„Wer wirft den ersten Stein?“  
Ein Warnungsruf in 5 Bildern von Ale. Schloffer  
Kaffeeöffnung 5 Uhr Anfang 6 Uhr  
Programme inkl. Steuer numm. 75 Pf., Saalpl. 70 Pf.  
Anschließend **Ball**  
Einen recht gemächlichen Abend versprechend,  
ladet ergebenst ein  
Der Vorstand

## Arbeiter-Gesangvereine

In unserm Verlage sind erschienen  
**Zwei Weihnachtslieder**  
Komponiert von P. H. Ortman  
1. Sonnenwendnacht  
(Weise: Stille Nacht)  
2. Zur Weihnachtssonnenwende  
(Weise: O du frohliche)

Von G. Kramer für 4 stimm. Männerchor,  
für 4 stimm. kleineren, resp. vollbesetzten ge-  
mischten Chor, für 3 resp. 4 stimm. Frauenchor.  
**Verlag der freien Sängergemeinschaft Deutschlands**  
L. V. Paul Mittau Düsseldorf  
Siegstr. 15

## Solange der Vorrat reicht!

# Die kleine Bibliothek

bestehend aus 16 Broschüren  
liefert portofrei gegen Voreinsendung von  
**2.50 Mark**  
**Artur Müller, Breslau 8, Feldstraße 50**

**Schlüterbrot** zu haben bei  
**Willi Berger, Bäckermeister,**  
Schweidnitz, Langstraße 68.

**Otto Vorbau**  
Bäckerei  
Freiburg, Gartenstrasse 18

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Otto Wittich**  
Schweidnitz, Karlstrasse 4

**Josef Türke, Landeshut**  
Wallstrasse 13.  
Damen-, Herren- u. Kinderschuhe  
Großer Auswahl - Billigste Preise

Reserviert

**Robert Hoffbauer,**  
Stebau, Schmiedeberger Straße  
Uhren, Goldwaren, Geschenkartikel

**Adolf Schwarzer**  
Breitenau,  
Bäckerei, Kolonialwaren  
Zigarren, Zigaretten

**Franz Häusler, Roßblähterei**  
Waldenburg  
Mühlenstraße 24 Telefon 654

**Fritz Schreier, Liebau, Stockst. 3**  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Rauchwaren

**Brot-, Weiz- u. Feinbäckerei**  
**Alois Müller**  
Schweidnitz, Reichenbacherstr. 23

**Hut- u. Pelzkauf**  
**Max Jentsch**  
Landeshut  
Niedrigste Preise

**Rudolf Meier**  
Landeshut, Alte Schlachthofstr. 3  
Roßblähterei, Restauration

Kauft Ihr Lebensmittel ein  
Muß es bei **Artur Hellwig** sein  
**Görlitz, Bogstraße 3**

**Schuhhaus Willy Heinemann, Striegau**  
Empfehltes reichsortiertes Lager in sämtlichen Schuhwaren, zu bekannt billigsten Preisen  
Alleinverkauf der **Salamander-Schuhe** - Alleinverkauf der berühmten **Dr. Diehl-Schuhe**

**Damen-Mäntel**  
Wintermäntel **4.95**  
nur  
Affenhaut und  
Velour-Mäntel nur  
**14, 10, 8, 30**  
Teilzahlung gestattet  
**A. Linker**  
Breslau, Sonnenstraße 27  
Seit 1899

**Kolonialwaren**  
Wilhelm Wick  
Liebau, Wasserstrasse Nr. 15

**Kolonialwaren Traugott Orieschner**  
Inhaber Max Orieschner  
Striegau, Grabenstraße 13

**Puppen-Klinik Weißstein**  
**A. Fuchs**  
Puppen, Perücken, Garderobe  
Sämtliche Ersatzteile  
Reparaturen schnell und billig

**Denken Sie**  
rechtzeitig an den Bedarf  
**Ihrer Winterschuhe**  
**Sie erhalten**  
solche preiswert u. gut im  
**Schuhwarenhaus Gube**  
Freiburg i. Schl., Landeshuter Str. 17

**Sprech-Apparate**  
auf Teilzahlung, wöchentlich **3** Mt.  
oder monatlich von **3** an

Größte Auswahl in modernen  
Apparaten und Platten  
**Musikhaus Optiz & Höhne**  
Breslau, Breitestraße 15  
Können Sie genau auf unsere Platte

**In Stadt u. Land**  
weisen wir zuver-  
lässigen  
**Genossen und**  
**Genossinnen**  
gute Verdienstmög-  
lichkeiten nach  
Schriftliche Offerten  
sind zu richten an  
**Artur Müller**  
Breslau 8  
Feldstraße 50

**Genosse (in !)**  
Werbt neue  
Abonnenten!

**Wir sind wieder da!**

# DICKE

# 3 BOHNEN

# ZIGARETTEN

## ADLER-COMPAGNIE A-G.

Wir empfehlen unsere  
**Bücherverlei**  
zur Anfertigung und billigen  
Preisberechnung von  
Plakaten  
Briefbogen  
Rechnungen  
Flugblättern  
Programmen  
Eintrittskarten  
und alle anderen Drucksachen

**PEUVAG**  
Papier-Erzeugungs- und Ver-  
wertungs-Gesellschaft  
Berlin

**Filiale Breslau**  
Trednitzer Straße Nr. 50

**Robert Werner**  
Holz- und  
Kohlenhandlung  
**Görlitz**  
Bütnerstr. 26  
Ecke Langenstraße  
Kohlen, Holz u.  
Briketts  
werden a. Wunsch  
ins Haus geliefert.

**Vereinigte**  
**Städt. Bühnen**  
Intend. Eugen Feiler

**Beuthen**  
Sonntag  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
Schülervorstellung  
zu kleinen Preisen  
**Der Wallenschmied**  
Rom. Oper in 3 Akten  
abds. 7 30 Uhr  
Hühnerwollsbund  
**Der Diener zweier Herren**  
Singspiel in 3 Akten  
**Gleiwitz**  
abends 7 1/2 Uhr  
Veranstaltung der  
Jugendfreizeit  
Zum ersten Male  
Die schöne Galathea  
Rom. Oper in 1 Akt



